

# Schwarzwälder Tageszeitung

Seit 1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wirtsch. Blatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Verlag: Schmidtsche Buchdruckerei, Nagold. Preis: monatlich 1,80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Restzeile 45 Goldpfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 221

Altensteig, Donnerstag den 22. September

1927

## Genfer Bilanz

Die Jahrestagungen des Völkerbundes geben immer wieder Veranlassung, einmal Bilanz zu ziehen, zu prüfen, ob man in der Weltpolitik Fortschritte verzeichnen kann, die auf eine Entwicklung zum Frieden hindeuten. Und es ist leider nicht zu leugnen, daß die Bilanz diesmal nicht sehr gut ausfällt. Gewiß, aus mancherlei Anzeichen kann man vielleicht die Hoffnung ableiten, daß der Völkerbund in späteren Jahren einmal das wird, was er seiner Bestimmung nach sein sollte, ein Parlament der Nationen, vor dessen Forum die Meinungsverschiedenheiten und Interessenkämpfe mit dem friedlichen Mittel des geistigen Kampfes ausgetragen werden. Aus dem entschiedenen Vorstoß der kleinen Nationen gleich zu Anfang der Tagung, der sich durchaus gegen die Diktatur der Großmächte richtete, — auch Deutschland war ein wenig damit gemeint — darf man vielleicht schließen, daß sich hier eine Denkweise anbahnt, die frei ist von den zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Bindungen, denen die kleinen Staaten der Welt trotz der großen Parolen der Entente und Wilson während des Krieges noch immer unterlegen sind. Bisher aber ist es bei diesem Symptom, dem jede praktische Auswirkung versagt blieb, geblieben. Während in allen Ländern freie und unabhängige Geister daran arbeiten, die Idee des Friedens in allen politischen Lagern fest zu verankern, begnügt man sich in Genf damit, eine Apparatur aufrecht zu erhalten, der jedes wirkliche Leben fehlt. Man hat sich mit dem Völkerbund und seiner Bürokratie einen Mechanismus geschaffen, dem jeder ernsthafte Antrieb, die an ihn heran kommenden Probleme anders zu lösen als auf mechanische Weise, fehlt. Und es ist klar, daß dieses seelenlose Werkzeug in den schwierigsten Fragen einfach versagen muß. Wenn es dazu noch eines Beweises bedürft hätte, dann wäre er durch den Ausgang, den die Behandlung des ungarisch-rumänischen Optantenstreites vor dem Rat genommen hat, erbracht worden. Dr. Stresemann hat in der sehr lebhaft und hitzig geführten Diskussion das Kernproblem, das zugleich die moralische Existenzfrage für den Völkerbund überhaupt ist, sehr glücklich einmal dahin formuliert, daß hier offenbar zwei verschiedene Interessen miteinander konkurrieren: Das staatspolitische Interesse Rumäniens, dessen Vertreter eine Lösung der Optantenfrage im rumänischen Sinne als Existenzfrage keines Staates bezeichnete, und das Interesse des Völkerbundes an der Aufrechterhaltung und Fortentwicklung der von ihm eingerichteten Schiedsgerichtsbarkeit. Und Dr. Stresemann hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß in diesem Falle dem Interesse des Völkerbundes der Vorrang gebühre, auch dann, wenn in einem Einzelfalle einmal die Existenzgrundlagen eines Staates gefährdet seien. Einem lebendigen und zu ständiger Fortentwicklung bereiten Völkerbund hätte eine einwandfreie Entscheidung in dieser Streitfrage nicht schwer fallen können. Der jetzige Mechanismus erwies sich aber der Lage nicht gewachsen. Der Rat entzog sich durch Vertagung der ganzen Angelegenheit dieser unangenehmen Situation.

Für Deutschland wird die Unmöglichkeit des jetzigen Systems noch klarer, wenn man sich einmal bemüht, es auf deutsche Verhältnisse anzuwenden. Als der Reichsaußenminister 1925 die Locarnoverträge abschloß, da gewann der Völkerbund, in dem man bei uns bis dahin nur ein Instrument der Siegermächte zur Wiederherstellung des geschlossenen Mitteleuropas gesehen hatte, erstklassig rasch wenigstens soviel Sympathien, daß es Dr. Stresemann möglich wurde, im Laufe eines langen Jahres Deutschlands Beitritt zum Bunde durchzusetzen — trotz der widerwärtigen Hemmungen, die uns aus den Kreisen des Bundes selbst bereitete wurden. Die gesamte deutsche Öffentlichkeit nahm damals als selbstverständlich an, daß der Völkerbund sich in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse nun auch mit den zahlreichen deutschen Fragen befassen würde, wie sie der Versailler Vertrag aufgeworfen hat. Was aber ist eingetreten? Der Bund und alle seine Organe entzogen sich dieser unangenehmen Aufgabe mit der formalistischen Begründung, daß alle durch die Friedensverträge aufgeworfenen Probleme nicht zu seiner Zuständigkeit gehörten. Formell ist das sicher nicht zu bestritten. Der Reichsaußenminister hat denn auch, seit wir in Genf vertreten sind, alle Besprechungen über das Rheinlandproblem, über Reparationsverpflichtungen, über Abrüstungsfragen und dergleichen gewissermaßen immer nur am Rande führen können. Daß dabei bei einigem schlechten Willen unserer Gegner nicht besonders viel herauszujagen konnte, liegt auf der Hand. Wenn sich nun schon der Völkerbund der Aufgabe entzog, die deutschen Probleme, die für eine wirkliche Fundamentierung des Weltfriedens doch noch

wie vor eine ernste Gefahr sind, zu behandeln, dann hätte er wenigstens an seinem Teile zu einer Erleichterung unserer Situation insofern beitragen müssen, als er mit half, die richtige Atmosphäre für eine rasche und glatte Erledigung der deutschen Fragen zu schaffen. Daß er auch in dieser Hinsicht vollkommen versagt hat, bedarf angesichts des Stillstandes unserer gesamten Außenpolitik seit einem Jahre keines besonderen Beweises mehr. So bleibt uns nur übrig mit einiger Bitternis festzustellen, daß der Bund uns gegenüber vollkommen versagt hat und daß wir an ihm in seiner jetzigen Gestalt nicht sonderlich viel Interesse haben. Soll der Völkerbund seiner großen Aufgabe, den Weltfrieden aufzubauen und zu sichern, gerecht werden, dann wird es sich freimachen müssen von dem toten Formalismus und Buchstabengeist, der ihn jetzt bedrückt. Die Welt braucht nicht Stillstand, sondern Entwicklung und Fortschritt.

### Die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz im Ausschuh der Völkerbundsversammlung

Genf, 21. Sept. Der zweite Versammlungsausschuh hat heute vormittag die Aussprache über die Weltwirtschaftskonferenz abgeschlossen und zwei Resolutionen angenommen. In der ersten werden mit Genesung die Zustimmungserklärungen zahlreicher Regierungen bezeichnet und die Organe des Völkerbundes zur tatkräftigen Förderung der von der Weltwirtschaftskonferenz niedergelegten Gedanken, insbesondere in der Frage der Zolltarife und der Wirtschaftspolitik, aufgefordert. Die zweite Entscheidung regelt die Schaffung eines neuen beratenden Ausschusses von 20 Mitgliedern, der die Anwendung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz zu fördern hätte. Die Mitglieder werden vom Völkerbundsrat aus sämtlichen Weltwirtschaftszonen benannt werden. Die Organe des Völkerbundes werden dem internationalen Arbeitsamt drei Arbeitervertreter, der Wirtschaftsausschuh des Völkerbundes fünf seiner Mitglieder und das internationale Arbeitsamt zwei seiner Mitglieder als internationale Handelskammer Vertreter in diesen Ausschuh entsenden. — In der vorbereitenden Aussprache gab Dr. Reichsheim der Erwartung Ausdruck, daß bei der Benennung der drei Arbeitervertreter auch die Interessen der landwirtschaftlichen Arbeiter und kleinen Bauern berücksichtigt werden.

### Der Resolutionsentwurf zur Abrüstungskonferenz

Genf, 21. Sept. Der Resolutionsentwurf zur Abrüstungskonferenz, auf den sich heute vormittag zunächst das Redaktionskomitee und später der Unter Ausschuh geeinigt haben, und der heute nachmittags um 5 Uhr dem Völkerbund als gemeinsamer deutscher, französischer und holländischer Antrag unterbreitet wird, enthält fast unverändert die Präambel des französischen Entschließungsentwurfs. Er empfiehlt folgende drei Maßnahmen: 1. Die progressive Entwicklung der Schiedsgerichtsbarkeit durch den Abschluß von Sonderverträgen oder Kollektivabkommen einschließlich solcher zwischen Mitgliedstaaten und Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes, um auf diese Weise das gegenseitige Vertrauen zu schaffen und zu erweitern, 2. beschleunigter Abschluß der technischen Vorarbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, damit der Rat die Abrüstungskonferenz nach Abschluß dieser Arbeiten unverzüglich einberufen kann, 3. Erteilung von besonderen Instruktionen des Rates an den vorbereitenden Abrüstungsausschuh, dessen Aufgabe sich nicht auf die Vorbereitung einer ersten Abrüstungskonferenz beschränken soll, dessen Arbeiten vielmehr bis zur Bewirkung des Endzieles fortgesetzt werden sollen zur abschließenden Schaffung eines besonderen Komitees der Vertreter aller Völkerbundstaaten, die dem vorbereitenden Abrüstungsausschuh angehören. Dieses Sonderkomitee, das dem Vorbereitungsausschuh zur Verfügung stehen soll, hätte die Aufgabe, gemäß den Angaben des vorbereitenden Ausschusses die Prüfung jener Maßnahmen fortzusetzen, die geeignet wären, allen Staaten die notwendigen Garantien durch Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit zu geben, um das Niveau ihrer Rüstungen beim Abschluß eines internationalen Abrüstungsvertrages auf die niedrigsten Ziffern festzusetzen. Alle diese Maßnahmen sollen unbeschadet der Verpflichtungen aus dem Völkerbundspakt getroffen werden.

## Rechtsangleichung zwischen Oesterreich und Deutschland

Wien, 21. Sept. Im Gespräch mit dem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ erklärte Reichsminister Dr. Hergt: Ich komme nicht in politischen Angelegenheiten, sondern als Kollege zum Kollegen, aber erfüllt von dem Bewußtsein von der Bedeutung dieses Tages, an dem bis auf drei Punkte, Todesstrafe auf das Verbrechen des Mordes, Abtreibung und Sicherheitsverwahrung völlig übereinstimmende Gesetzeswerke dem Parlamente übergeben wurden. Das ist ein Beweis, daß trotz der Verschiedenheit in vergangenen Jahrzehnten die stillen Grundanschauungen beider Völker sich doch völlig übereinstimmend entwickelt haben und andererseits ein Beweis für die Kraft des Deutschums-

gedankens, der Deutschstumsgemeinschaft als solcher. Mit dieser Rechtsangleichung erfolgt ein Riesenschritt weiter, typisch für die kulturelle Angleichung, die ja für beide Völker noch unendliche Möglichkeiten bietet und von größtem Segen für beider Zukunft sein wird.

### Das neue Oesterreichische Strafrecht vor dem Nationalrat

Wien, 21. Sept. Der Nationalrat begann die erste Lesung des neuen Strafgesetzbuches. Justizminister Dr. Dinghofer verwies auf das Bestreben der Justizverwaltung, die Justizpflege jederzeit ohne Ansehen der Partei durchzuführen, und entwickelte in großen Zügen die kriminalpolitische Grundausfassung, auf der der neue Entwurf aufgebaut ist. Der Entwurf sei im wesentlichen mit dem in Deutschland in Beratung stehenden Strafgesetzentwurf gleichlautend. Abweichungen ergäben sich nur, wo verfassungsrechtliche Gründe maßgebend waren. Der Minister dankte dem deutschen Justizminister Dr. Hergt und den deutschen Behörden, die dem Gedanken der Rechtsangleichung bei der Aufstellung des Entwurfes gefördert haben und appellierte an das Haus, denselben Geist walten zu lassen, damit diese Aufgabe zu einem gedeihlichen Ende geführt werde.

### Die deutsche Arbeit am Strafgesetzbuch

Der Sonderausschuh des Reichstages, der der Entwurf des Reichsstrafgesetzbuches zur Vorberatung überwiesen worden ist und der als 32. Ausschuh im Reichstag geführt wird, nahm seine umfangreichen Arbeiten am Mittwoch in Angriff. Dem Ausschuh gehören 28 Mitglieder an und zwar 8 von der Sozialdemokratischen Partei, 6 von der Deutschen Nationalen Volkspartei, 4 vom Zentrum, 3 von der Deutschen Volkspartei, je 2 von der Kommunistischen Partei, der Demokratischen Partei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und ein Mitglied der Bayerischen Volkspartei. Der Ausschuh tagt unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Kohl (D. Rp.), dessen Stellvertreter der Abg. Dr. Bell ist. Der Ausschuh gedankt, in der Regel wöchentlich vier Sitzungen abzuhalten — war von Dienstag bis Freitag. Die Annahme einer Korrespondenz, die vor kurzem verbreitete, daß der Ausschuh bis zu Weihnachten mit seiner Arbeit fertig sein könne, ist unzutreffend. Das Werk des neuen Strafgesetzbuches ist viel zu umfangreich, als daß mit einer so schnellen Erledigung gerechnet werden könnte. In maßgebenden Kreisen des Ausschusses wird vielmehr angenommen, daß es schon schwierig sein wird, bis Weihnachten den allgemeinen Teil im Auszug durchzuarbeiten.

Berlin, 21. Sept. Der 32. Ausschuh des Reichstages (Sonderausschuh für das Strafgesetzbuch) trat heute um 10 Uhr vormittags zu seiner ersten Sitzung in der jährlichen Beratung des umfangreichen Werkes zusammen. Das Reichsjustizministerium war bei Beginn der Sitzung durch den Staatssekretär Joel vertreten. Der Reichsjustizminister Hergt, der gestern der Tagung des Wiener Nationalrates über das gleiche Werk für Oesterreich beiwohnte, war von seiner Reise noch nicht zurück, wurde aber noch für den Lauf der Sitzung erwartet. Reichspräsident Loebe war anwesend. Die Beratungen wurden von dem Vorsitzenden des Sonderausschusses, Abg. Dr. Kohl (D. Rp.), mit längerer Ausführungen über die bedeutendsten Aufgaben des Ausschusses und den Geist, der dem Entwurf zugrunde liegt, eingeleitet.

## Deutschnationaler Parteitag

Königsberg, 21. Sept. Der achte deutschnationale Parteitag wurde im großen Saale der Städtchalle eröffnet. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Graf Westarp, hielt die Eröffnungssprache. Nach Worten der Begrüßung führte Graf Westarp unter Hinweis auf den lebendigen Eindruck der gemeinsamen Teilnahme an der Weihe des Tannenbergdenkmals unter stürmischer Zustimmung u. a. aus: Auf der Stätte von Tannenberg hat der Reichspräsident noch einmal in mannhaften und weithin schallenden Worten Zeugnis dafür abgelegt, daß das deutsche Schwert, nur zur Verteidigung des durch eine Welt von Feinden angegriffenen Vaterlandes gezogen, kein geschloßenes ist, daß alle jene Behauptungen von deutscher Kriegsschuld und deutschen Kriegsverbrechen unabweisbar sind, erdichtet zu unserer Vernichtung. Des Reichspräsidenten tatkräftiges Eintreten für die Reinheit der deutschen Ehre ist eine Tat, die uns nach alledem, was wir diesem treuen deutschen Mann verdanken, zu neuem Dank verpflichtet. Es legt uns eine ernste Pflicht auf, nicht müde zu werden und nicht zu ruhen, bis Deutschland in einmütigem Willen des ganzen Volkes die erzwungene und erdrückte Schuldfrage von sich geworfen hat. (Lebhafter Beifall.) So ist die Denkmalweihe von Tannenberg zu einem besonders bedeutsamen Auftakt für alle die Ehrungen geworden, die das deutsche Volk dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag bereitet. Von Herzen schließen wir uns diesen Ehrungen an, und wir könnten die Arbeit unseres Parteitages nicht



würdiger und besser, als durch einen Buldiananoarab an den Reichspräsidenten eröffnen. Die Versammlung stimmte einmütig und begeistert der vom Grafen Westarp vorgeschlagenen telegraphischen Buldianana zu.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen nahm Graf Westarp das Wort zu seinem Vortrage „Unser Weg zur Macht im Reich und Ländern“. Im Reich sind wir Regierungspartei geworden und die Verbindung der Mitte mit uns hat nach langen Zeiten der Regierungsunfähigkeit nunmehr dreiviertel Jahre hindurch feste Regierungsverhältnisse geschaffen und fruchtbringende Arbeit ermöglicht. Wir sind entschlossen, die Regierungsgemeinschaft bei Wahrung unserer grundsätzlichen Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, solange die Grundlagen nicht erschüttert werden, auf denen sie aufgebaut ist. Aber nicht einen Tag länger — so wie es auch das Zentrum für sich in Anspruch genommen hat. Für die laufende Reichstagsession sehe ich zurzeit manche ernste Schwierigkeit, aber kein unüberwindliches Hindernis für den Bestand der Koalition. Graf Westarp kam dann auf einige Fragen der Außenpolitik zu sprechen. Die berechnete schwere Enttäuschung des gesamten deutschen Volkes hätte nach unserem Wunsch vor der Völkerbundversammlung in Genf offen und unabweisbar ausgesprochen werden müssen. Das würde den erforderlichen Widerhall in der Welt gefunden haben. Graf Westarp wies dann auf die Übernahme der Fakultativklausel und die Beteiligung an der Dreimächteformel hin und führte aus: Die Heberfülle von Bedingungen und Vorbehalten, von denen Frankreich jedes Entgegenkommen abhängig machen, seien nur Vorwände, um am Rhein bleiben zu können. Das eigene Interesse des Rheinlandes verbiete, auf jeden weiteren Gedanken einer Kompensation Deutschlands für die Räumung einzugehen. Wir scheinen auch die Stunde gekommen, fuhr Graf Westarp fort, noch einmal amtlich festzustellen, daß Deutschland auf Grund des Artikels 41 rechtlich und vor allen Dingen im Sinne der Locarno- und Völkerbundpolitik moralisch und politisch den bedingungslosen Anspruch auf sofortige Räumung hat. Weidlich jedoch Frankreich bei seiner feindsüchtigen Ablehnung, so bleibt uns, wie auch die „Germania“ feststellt, nur die Politik, den Frieden ihren Lauf zu lassen. Auch der Traum, der allgemeinen Abrüstung näher zu kommen, scheint ausgeträumt. Wir werden weiter für die allgemeine Abrüstung arbeiten. Auch sie ist ein wohlverdienter und rechtlich politischer Anspruch Deutschlands. Die Forderung der Revision unserer Damesachen steht noch auf Widerstand und hat Anlaß zu der Verdächtigung des schäblichen Vertragsuntreue gegeben. Deshalb ist der Hinweis am Platze, daß der Damesplan selbst keine Ergänzung vor sich. Neue Verhandlungen sind also unausbleiblich.

Der Redner wandte sich dann der deutschen Ostmarkenpolitik zu: Ganz offenkundig sei Polens Bestreben, noch weitere Teile der Ostmark an sich zu reißen. Den Anschlag Ostereichs, das auch zur deutschen Ostmark gehört, betrachten wir auch heute als nationales Hochziel. Im deutschen Memel leben wir Litauern als Werke, mit Gewalt und rücksichtsloser Verletzung allen Rechtes den Kampf gegen das Deutschtum zu führen. Herr Wolde-maras ist getreulich dem Vorbilde Polens. Ein Dittocarno als Kompensation für die Rheinlandräumung würde zwecklos sein. Wir lehnen es, in welcher Form auch immer, ab. Polen und Litauern können auf Verträge irgendwelcher Art mit Deutschland nicht rechnen, solange sie den Vernichtungskampf gegen das Deutschtum führen. Notwendig sei ferner, Ostpreußen mit der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft des gesamten Deutschen Reiches zu schützen, ebenso Oberschlesien und die ganze Grenzmark. Darauf beschäftigte sich der Redner mit den großen innerpolitischen Fragen. Die Fraktion werde alles daran setzen, den Reichstagen Schuldscheitern noch in diesem Reichstage zu verabschieden. Nicht minder bedeutungsvoll sei die große Reform des Strafrechtes, die von Senat vertreten wird. Der einseitige Streik um Verfassungstragen dreht sich zunächst um die Richtlinien der Regierungsbildung, die wir loyal erfüllen. In ihnen ist schon der Verfassung und der Reichsorden nicht nur gegen rechtsradikale Angriffe, sondern auch gegen herabsetzende Personalmaßnahmen zuweilen. Wir haben diese Verpflichtung dem Volke noch zu erfüllen, also uns auch jeder Gefährdung zu enthalten. Ich richte diesen Wunsch an die uns nahestehende, wenn auch unabhängige Presse. Es geht nicht an, daß sie jede Bindung an die Richtlinien für sich ablehnt. Den Richtlinien darf aber auch kein Inhalt beigelegt werden, den sie nicht haben.

Reichsminister Schiele vor dem deutschnationalen Parteitag Königsberg, 21. Sept. Auf dem deutschnationalen Parteitag führte Reichsminister Schiele zu dem Thema „Die deutsche Wirtschaft und der Osten“ u. a. aus: Der Weg zum Ziel einer wirksamen Verbesserung auf der Einfuhrseite unserer Wirtschaft führt über eine verstärkte Agrarpolitik. Der energisch einleitenden Selbsthilfe der Landwirtschaft muß eine wohlwollende Unterstützung von Reich und Staat fördernd unter die Arme greifen. Dabei ist ein gewisser Schutz vor unentbehrlich. Erforderlich sind weiter Kredite zu billigem Zinsfuß und endlich die Weidung von nun an Landarbeiterwohnungen und neues Bauernelgentum schaffen, um den Geist der Freiheit und des Eigentums, den Geist einer gesicherten Familie wieder im Volke wach zu rufen.

Nach Verlesung von Begrüßungsansprachen sprach Dr. v. Winterfeld, über „Preußen und der Osten“. Der Redner sagte zum Schluß: Selbstverständlich besteht unser Wille, in Preußen an die Macht zu kommen, auch heute noch fort, umso mehr, als viel an Preußen verfallen ist, und die Arbeit im Reich durch die preussischen Widerstände sehr erschwert wird. Rühl bis ans Herz müssen wir in der Gehebedung auf das Zentrum, solange wir in der Opposition stehen, keine Rücksicht nehmen, und es ihm überlassen, ob es glaubt, auf die Dauer mit der religionsfeindlichen Sozialdemokratie zusammengehen zu können.

Zum gleichen Thema sprach als zweiter Referent der Bedenkmächtige Ostpreußen im Reichstag und Vorsitzende der Arbeitergemeinschaft im preussischen Staatsrat, Freiherr v. G a v l. Er verlannte, daß die deutsche Politik mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit nach Osten richte und daß alles geschieht, um das äußerste deutsche Ostpolen zu leben- und verteidigungs-fähig zu erhalten. Ostpreußen verlangt einmütig die Schaffung einer Stelle in Berlin, die als lebendige Kraft dort unsere besonderen Belange aus eigener Kenntnis der Dinge und mit Energie zu vertreten hat. Redner schloß: Es heißt heute endlich, den vererblichen Gegenstand Reich-Preußen aus der Welt zu bringen durch Schaffung einer weisungswirksamen Regierung im Reich und in Preußen unter Mitwirkung der großen staats-erhaltenden Kraft, die wir vertreten.

### Neues vom Tage.

#### Die Fabrikspionage

Berlin, 21. Sept. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet ist am Dienstag nachmittag der in Bad Eifel wohnende Direktor Uhlisch der Deutschen-Riese-Werke in seinem Hotel im Auftrage der Stuttgarter Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Wie verlautet, wird Direktor Uhlisch, der nach seiner Festnahme erkrankt ist, in den nächsten Tagen nach Berlin übergeführt werden. Als besonders gravierend wurde die Tatsache angesehen, daß bei Riese im Schreib-tisch Uhlisch die Korrespondenz mit dem technischen Leiter der Kugellagerwerke in Arbon (Schweiz) gefunden wurde, aus der hervorgeht, daß der Ingenieur Karrer in Arbon Direktor Uhlisch rät, möglichst vorsichtig zu sein, da in Stuttgart bereits die Untersuchung wegen der Werkspionage eingeleitet sei. Wie die gleiche Korrespondenz weiter erfahren haben will, haben die drei in Berlin Verhafteten bereits ein Geständnis abgelegt und behauptet, daß sie mit Direktor Uhlisch eingehend über Fabrikationsmethoden und Maschinenverbesserungen gesprochen haben.

#### Der Zusammentritt der französischen Kammer

Paris, 21. Sept. Wie der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer, Abgeordneter Malon gestern mitteilte, ist zwischen ihm und Ministerpräsident Poincare nunmehr endgültig vereinbart worden, daß das französische Parlament seine Arbeiten am 18. Oktober wieder aufnehmen wird. In der Hauptsache wird die außerordentliche Session durch die Diskussion über das Budget 1928 ausgefüllt werden. Die ordentliche Session beginnt in den ersten Januar Tagen.

### Rönnecks Ostflug.

Rönnecke in Ansora gelandet  
Berlin, 21. Sept. Der Flieger Rönnecke ist heute morgen in Ansora glücklich gelandet.

#### Doch noch Junkers-Ostflug

Berlin, 21. Sept. Wie die „A. Z.“ berichtet, steht seit einigen Tagen in Nordsee eine dreimotorige Junkersmaschine vom Typ G 24 zu einem Ostflug nach Amerika bereit. Das Flugzeug soll in absehbarer Zeit den Flug über den Atlantischen Ozean antreten. Die Route geht über die Azoren, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist. — Hierzu erzählt R. T. B., daß Berliner Luftfabrikanten seit einigen Tagen Gerüchte über dieses Projekt im Umlauf sind. Von den Junkerswerken wird aber entschieden demütiert, daß sie an dem Unternehmen beteiligt seien. Es wird hinzugefügt, daß die Junkerswerke natürlich nicht wissen, was mit einer Maschine geschieht, die von ihnen gebaut oder verkauft worden ist.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 22. September 1927.

— Neuwahlen der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung. Die Amtsdauer der zu den Ehrenämtern der Angestelltenversicherung Gewählten läuft mit dem 31. Dezember 1927 ab. Es sind demnach noch in diesem Jahre Neuwahlen vorzunehmen. In Württemberg sind bisher Vertrauensmänner und Erfahrmänner für jeden Oberamtsbezirk gewählt worden. Hierin ist durch eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums eine Änderung eingetreten. Das ganze Land ist nun in 33 Wahlbezirke eingeteilt. Zur Erleichterung für die Abstimmung ist Anordnung getroffen, daß innerhalb eines jeden größeren Wahlbezirks mehrere Wahlbezirke gebildet werden. Anstelle der Oberämter ist nunmehr mit der Durchführung der Wahlen in jedem Wahlbezirk ein Versicherungsamt beauftragt worden. Die Wahlen sollen möglichst am Sonntag, den 13. November 1927 vorgenommen werden.

Berneck, 21. Sept. (Wechsel im Stadtpfarramt.) Die hiesige Stadtpfarrstelle wurde durch Uebertragung der Stelle an den bisherigen Stadtpfarrer Fischer in Gaisburg neu besetzt und dem hiesigen Stadtpfarrerwähler Breining wurde die Stadtpfarrstelle in Gaisburg übertragen. Anlässlich dieses Beschlusses versammelte sich am Montag abend im Saale des Gasthofs z. „Waldhorn“ die hiesige Einwohnerschaft recht zahlreich um den scheidenden Stadtpfarrerwähler Breining. Der Scheidende gedachte in einer Ansprache seines einstigen Hierherkommens, sprach über seine Wirksamkeit, die sich auch in der Einführung eines Jungfrauenvereins, eines Jugendgottesdienstes und eines regelmäßigen Wochenendgottesdienstes auswirkte, hoffend, daß diese Einrichtungen bleibende seien. Er richtete wehmütvolle Worte des Abschieds an die Gemeindeglieder, aus denen hervorging, wie schwer die Trennung ihm aus seinem ihm lieb gewordenen Berneck und von seinen Berneckern wurde. Baron Alfred v. G ü l l i n g e n, welcher mit seinen Angehörigen anwesend war, ergriff hierauf das Wort, bedauerte das Scheiden des allseitig beliebt gewordenen Stadtpfarrerwählers, rühmte seine menschenfreundliche Art, in welcher er der Einwohnerschaft auch mit Rat und Tat an die Hand ging und brachte ein Hoch auf den Scheidenden aus. Mühselig wurde Breining dem Scheidenden im Namen der Eltern den Dank für den guten Samen aus, den Stadtpfarrerwähler Breining im Kindergottesdienst in die Herzen der Kinder streute und für die Freude, die er ihnen zum Abschied noch bereitere. Oberlehrer und Rentamtmann S c h w a r z.

### Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Ebenstein

Uebersetzung durch die Stuttgarter Romanredaktion

E. Ackermann, Stuttgart

49. (Nachdruck verboten)

Wachte Robly um Lottes Gefühle für Bertie? Nein! Wiedfeld erkannte es auf den ersten Blick. Er mußte keine Ahnung davon gehabt und es gleichfalls jetzt erst entdeckt haben. Sein bloß gewordenes Gesicht trug einen Ausdruck tiefer Verzürzung. Aus weitgeöffneten Augen starrte er auf das junge Paar am Ufer hinüber. Frau Lobenstreit und die Hofrätin hatten nichts bemerkt. Sie waren ganz vertieft in ein Gespräch über Obstverwertung und blidten gar nicht nach dem Weidher hin.

Zehn Minuten später kehrten Lotte und Bertie an den Tisch zurück. Beider Blicke schienen nun ebenso bemüht, einander zu meiden, wie sie vorhin einander gesucht hatten. Ueber Lottes Wesen lag ein fremder Hauch scheuer Befangenheit, als sie sich nun zwischen Wiedfeld und die Hofrätin setzte und logisch eifrig zu sprechen begann.

Ein paar Minuten später empfahl sich Bertie. Er habe heute noch zu tun. Die neue „Medizinische Rundschau“ sei gekommen, die er unbedingt durchsehen müsse. Auch ein paar Briefe seien zu schreiben.

„Und wir?“ wandte sich Wiedfeld an Lotte. „Bleibt es dabei, daß wir nachher zu deiner lieben Mutter Grab gehen?“

„Ja, Papa, natürlich“, antwortete sie zerstreut.

„Und Sie, lieber Heinz, kommen doch mit?“

Robly erhob sich etwas schwerfällig als sonst und immer noch sehr bloß.

„Nein. Ich muß um Entschuldigung bitten. Ich leide den ganzen Nachmittag an unerträglichen Kopfschmerzen und möchte lieber einen Spaziergang machen. Das tut mir immer gut.“

Lotte sah ihren Mann besorgt an. „Oh, ist dir nicht wohl, Heinz?“ Sie streichelte mitleidig zärtlich sein schlaff herabhängende Hand, die sie in die ihre genommen hatte. Sanft entzog er sie ihr.

„Es ist ja nichts weiter, Liebling, als ein wenig Kopfschmerz, kummere dich gar nicht darum.“

„Darf ich nicht mit dir gehen?“

„Nein, keinesfalls. Das Sprechen würde meinen Kopfschmerz nur noch verschlimmern, während so in ein paar Stunden alles überwunden sein wird.“

Er verabschiedete sich rasch und verließ das Kondell. Als er den Park von Wolfshag hinter sich hatte und in den Wald einbog, der den Berg hinauf zog, atmete er tief auf. Ah, nun war er allein und konnte ungehindert überlegen. Es war also so gekommen, was er lange vorausgesehen, und wovor er doch heimlich gezittert hatte: Lottes Herz war zur Liebe erwacht! Und Bertie Lobenstreit war es! Daß er nie gerade an diese Möglichkeit gedacht hatte!

Des Malers Gedanken schweiften in die Vergangenheit zurück. Ja, Bertie war immer ein tüchtiger Junge gewesen und hatte sich dann zu einem prächtigen, zielbewussten und pflichttreuen Mann entwickelt, in dessen Händen das Schicksal eines Weibes wohl geborgen ruhen konnte — selbst eines Weibes wie Lotte. Aber seltsam — gerade mit ihr war doch Bertie immer auf dem Kriegsfuß gestanden! Oft hatte Lotte ihm geklagt. Freilich, in der letzten Zeit, schon seit sie aus Capri zurückkehrten, war das anders geworden. Und wahrscheinlich war der ganze Kriegsfuß schon früher mißverstandene Liebe gewesen.

Was tun? Keine Frage — Bertie war ihrer würdig und — er liebte sie ja auch, wie sie ihn. Arme Kinder! Wie schwer mochten sie ihre Lage empfinden! Denn natürlich waren sie beide viel zu anständig, um ihr Glück mit Gewalt an sich zu reißen. Er kannte ja Lotte. Nie würde sie es über das Herz bringen, ihre Freiheit einfach zu fordern, obwohl ihr ja das Recht dazu ausdrücklich gegeben, als er um sie warb. Also mußte er es selbst tun. Das war so selbstverständlich und einfach — eine offene Aussprache mit Bertie

Lobenstreit und alles würde seinen natürlichen Lauf nehmen.

So weit war Robly mit seinen Gedanken gekommen, als er die Höhe des Berges erreichte. Aber nun blieb er jäh stehen und drückte die Hand an die Brust, in der das Herz plötzlich wie toll hämmerte, während ein krampfartiger Schmerz ihm die Brust zusammenpreßte. War er zu rasch bergauf gegangen? Rebellierte das 70jährige Herz plötzlich? Ah nein, das war es nicht. Dies Herz war ja nicht alt, sondern jung geblieben, viel zu jung! Und wenn es rebellierte, so galt das nicht dem bishigen Bergsteigen, sondern ...

Tief aufseufzend sank er auf einen Baumstumpf. Sein Lottchen verlor! Sein Lottchen?

Am Himmel flimmerten sahte die ersten Sterne auf, als er den Heimweg antrat. Aus den Fenstern des Speisesaals von Wolfshag, der im Erdgeschoß lag, strahlten die Lichter, als er den Park betrat. Die Glasiere, die aus dem Saal auf die davor hinziehende Terrasse führte, war geschlossen, aber die Fenster rechts und links standen offen.

Plötzlich stuchte der Maler. Schlich da nicht jemand verfohlen im Schatten der Bäume hin gerade auf die Terrasse zu? Er blieb stehen. Ja, es war ein Mann. Und sein ganzes Gebahren war entschieden verdächtig, denn er vermied den Riesweg, auf dem seine Schritte gehört und die mond-besahenen Partien, auf denen er hätte gesehen werden können. Ein Dieb? Robly trat gleichfalls vom Weg ab auf den Rasen und folgte ihm vorsichtig. Nun hatte der Mann den offenen Platz vor der Terrasse erreicht, huschte darüber hin und schlich lautlos die paar Stufen hinan — dann sich duckend längs der Ballustrade hin bis zum ersten Fenster rechts, wo er sich unter dessen Brüstung hinter einem dort stehenden Gartenstuhl zusammenkauerte und regungslos hocken blieb. Wartete er, bis man drinnen mit dem Essen fertig war und sich wie gewöhnlich in den anstößenden Salon begab, um den Moment zu benützen, durchs Fenster einzusteigen? Oder — wollte er bloß horchen, was drinnen gesprochen wurde?

(Fortsetzung folgt.)

meier brachte zum Ausdruck, wie ungern man Herrn Breining scheiden sehe, an den ihn Freundschaftsbände knüpfen, gedachte dankbar der Arbeit des Scheidenden in der Schule und gab ihm die besten Wünsche auf den Weg. P. Laut-Altensteig erinnerte daran, daß der Scheidende auch seine Wirksamkeit in Altensteig entfaltet, wo er Religionsunterricht erteilte und die Herzen der Kinder an ihm hingen, und wo er im Krankenhaus die Seelsorge übernommen hatte. Auch hier sehe man Stadtpfarrer Breining ungern scheiden. Mit herzlichem Dank für diese seine Tätigkeit in Altensteig verband der Redner die Wünsche für den Scheidenden und überreichte ihm ein Bild der Stadt Altensteig. Unter gemeinsam gesungenen Liedern, die Oberlehrer Schwarzmeier am Klavier begleitete, verließ der Abend in harmonischer Weise. Er gab Zeugnis davon, wie sehr Stadtpfarrer Breining beliebt und wie gerne er selbst in Berned war. — Heute nachmittags halb 2 Uhr traf der neuernannte Stadtpfarrer Fischer aus Gaisburg hier ein. Er wurde von Stadtpfarrer Breining, Stadtschultheiß Kalmbach, Oberlehrer Schwarzmeier, Mitgliedern des Kirchengemeinderats und Gemeinderats an der Bahn feierlich abgeholt. Am Sonntag findet die Inauguration desselben statt.

**Ehbanen, 20. Sept.** In den durch das Hochwasser hochgehenden Fluten der Ragold wollen Einwohner eine männliche Leiche treibend gesehen haben. Eine solche konnte aber weder hier noch flussabwärts gelandet werden.

**Ragold, 21. Sept.** (Besichtigung der Kuranstalt Walddorf durch den Kriegsbeschädigten-Ausschuß des Reichstags.) Am gestrigen Dienstag morgen traf der 17. Ausschluß des Reichstags (3 Damen und 17 Herren), der die Kriegsbeschädigtenfürsorge unter sich hat, hier ein, um die Versorgungskuranstalt Walddorf und ihre Anlagen zu besichtigen. Im Speisesaal fand eine Sitzung statt, bei welcher Ministerialrat Dr. Bauer vom Reichsarbeitsministerium über die Heilfürsorge der Kriegsbeschädigten sprach und hervorhob, daß die Anstalten in mittleren Höhenlagen, wie z. B. Ragold, als die besten bezeichnet werden müßten, da das Klima von allen Patienten ertragen werden könnte. Das Reich werde sicherlich alles tun, um den Kriegsbeschädigten zur Seite zu stehen. Das ergebe sich auch schon aus der Tatsache, daß die Heilversfahren mindestens drei bis sechs Monate dauern würden und Verlängerungsanträge während seiner siebenjährigen Tätigkeit im Arbeitsministerium noch nicht abgelehnt worden seien. Herr Regierungsgesamtdirektor Dr. Härle referierte über die Tuberkulose. Nach der Besichtigung der Anstalt und seiner Anlagen, die allseitig Anerkennung fanden, fand ein Essen in der „Post“ statt. — Im vergangenen Jahre sind durch die Heilanstalt Walddorf 156 Kranke gesunden, bei denen zum großen Teil wesentliche Besserungen ihres Leidens festgestellt werden konnten; von den 55 offenen Tuberkulosen konnten z. B. 8 geheilt werden. Auch die Gewichtszunahme wirkt auf die Verpflegung ein nur ganz leicht; 50 haben bis zu 5 Pfund, 42 bis zu 10 Pfund, 46 über 10 und zum Teil über 20 Pfund zugenommen.

**Mielshausen, 21. Sept.** (Scheunensbrand.) Heute nacht gegen 2 Uhr brach in in den Brüdern Gottlieb und Gottlieb Kugler gehörenden Scheune Feuer aus, das das Gebäude samt den darin befindlichen Vorräten vernichtete. Tagsüber hatte man in der Scheune noch gedroschen.

**Wiesental, 21. Sept.** (Verkehrsunfall.) Gestern abend halb 8 Uhr ereignete sich auf der Straßenstrecke zwischen dem Oberen Bad und der Stadt ein Autounfall. Ein aus der Richtung Hirsau kommendes Auto fuhr auf ein Auto aus Pforzheim auf. Dabei gab es 2 Schwer- und 3 Leichtverletzte. Beide Wagen wurden schwer beschädigt.

**Horb, 20. Sept.** Bei dem achten Sohne des Bauern Anton Zehnast in Altheim übernahm der Reichspräsident die Patenstelle, unter Leitung des bekannten Geschenkes.

**Serrenberg, 20. Sept.** Hier wird ab 1. Oktober die Biersteuer eingeführt. Der Gemeinderat stellte sich fast einstimmig hinter den Vorschlag des Stadtvorstandes. Die Steuer erhöht den Preis des Glases Bier um 0,7 J.

**Stuttgart, 21. Sept.** (Verlängerung der Werkbundausstellung.) Mit Rücksicht auf das ständig wachsende Interesse, das der Werkbundausstellung „Die Wohnung“ Stuttgart 1927 im In- und Auslande entgegengebracht wird, hat sich die Ausstellungsgesellschaft entschlossen, die von 16 führenden europäischen Architekten erbaute Siedlung Weißenhof, bestehend aus 60 neuzeitlich eingerichteten Wohneinheiten, ferner die Internationale Plan- und Modellausstellung neuer Baukunst noch bis 23. Oktober für den allgemeinen Besuch geöffnet zu halten.

**Württemberg. Landestheater Stuttgart.** Generalintendant Rehm steht zurzeit in Verhandlungen wegen der Erstaufführung der in Deutschland mit sensationellem Erfolg aufgenommenen Oper „Jonny spielt auf“ von Ernst Krenek. Das Werk soll voraussichtlich noch im Laufe dieser Spielzeit herauskommen.

**Tagung.** Eine Vertreterversammlung der Einkaufsgenossenschaft württ. Kolonialwarenhändler nahm eine Entschließung an, die sich gegen das mehr und mehr überhandnehmende Zugabe-Anwesen wendet. Die Kolonialwarenhändler werden aufgefordert, keinerlei Ware zu handeln, auf die Zugaben gegeben werden, da zu befürchten steht, daß die davon betroffenen Branchen (Eisenwaren-, Porzellan- und andere Händler) dazu übergehen, Kolonialwaren zuzugeben. Der daraus sich ergebende Kampf aller gegen alle soll unbedingt vermieden werden.

**Neue Oberbürgermeister.** Durch Entschließung des Staatsministeriums ist dem Stadtschultheißen Dr. Schmid in Ludwigsburg und dem Stadtschultheißen Ritter in Schramberg je der Titel eines Oberbürgermeisters verliehen worden.

**Luftbau, 21. Sept.** (Einbruch im Stationsgebäude.) In der vergangenen Nacht wurde im Stationsgebäude eingebrochen und die Stationskasse geraubt. Dem Täter fielen etwa 15 Mark in die Hände.

**Göppingen, 21. Sept.** (Betriebsunfall.) In der Metallwarenfabrik Emil Ziegler in Reichenbach a. F. ereignete sich ein Unfall. Der 50 Jahre alte Metallbrüder Eberhard Reuffer von hier stand an seiner Drehbank, als die Scheibe sprang und ihm ein Stück davon an den Kopf flog. Der Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch.

**Befigheim, 20. Sept.** (Umworbene Stelle.) Um die durch die Wahl des Ratsschreibers Raich zum Ortsvorsteher von Rutesheim erledigte Ratsschreiberstelle haben sich 29 Verwaltungsfachmänner beworben, drei davon wurden in die engere Wahl genommen.

**Heilbronn, 21. Sept.** (Der Glühofen.) Dieses Jahr gab es sich, daß in einem Hof des Bezirks, wo zwei junge Ehepaare beieinander wohnen, der Genatter Storch bei jedem der beiden Paare Einkehr hielt. Dem einen Paar, dem er zum erstenmale Besuch abstattete, brachte er einen strammen Buben und ein hübsches Mägdlein. Dem andern Paar aber brachte der Storch zu dem sich schon des Daseins freuenden Stammhalter statt des erwünschten Mädchens zwei kräftige, gesunde Buben. Der Volksmund nennt nun diesen Hof jetzt den Glühofen, weil auch ein in demselben Hof wohnender Landwirt im Stall naheinander Verpflegung und Zuwachs erhielt.

**Mergentheim, 20. Sept.** (Besuch eines Reichstagsausschusses.) Heute vormittag trafen 18 Reichstagsabgeordnete, darunter zwei Damen, Angehörige des 17er-Ausschusses (Kriegsfürsorge) des Reichstags, zur Besichtigung der Versorgungskuranstalt Mergentheim hier ein und wurden von dessen Vorstand Oberregierungsdirektor Dr. Schmid am Bahnhofs empfangen. Im großen Speisesaal der Anstalt fanden unter dem Vorsitz des Reichstagsabg. Kröger (Soz.) die sachlichen Beratungen statt. Es erfolgte eine Besichtigung der Mergentheimer Versorgungskuranstalt. Von hier gehts weiter zum Besuch der anderen Versorgungskuranstalten in Walddorf bei Ragold, Wildbad und Weinaarten.

**Ludwigshafen, 21. Sept.** (Das Teerfach auf der Bahnstrecke.) Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: In der Nacht vom 18. auf 19. September wurde zwischen den Stationen Mutterstadt und Dannstadt der schmalspurigen Lokalbahn Ludwigshafen-Meckenheim von bis jetzt unbekanntem Täter ein gefülltes eisernes Teerfach zwischen die Schienen gerollt. Das Hindernis wurde durch einen Eisenbahndienstboten rechtzeitig bemerkt und entfernt.

**Dringende Aufwertungsanmeldedriften, Ablauf 28. Septbr. 1927**  
Anmeldedriften bis 30. September 1927:

1. Restkaufgelder aus 1921. Restkaufgelder, die durch Kaufverträge aus dem Jahre 1921 begründet wurden, können nach der Novelle jetzt auch höher als 100 Prozent aufgewertet werden. Das gilt auch, wenn ein Verbleich nach dem 14. Juli 1925 oder eine rechtskräftige Aufwertungsentscheidung vorliegt. Die Restkaufgelderforderung kann, wenn sie in den ersten drei Vierteljahren 1921 begründet ist, bis zu 400 Prozent, wenn der Kaufvertrag im vierten Vierteljahr abgeschlossen ist, bis zu 600 Prozent aufgewertet werden.
2. Verkaufte Anmelde. Wer die rechtzeitige Anmeldung seiner Hypothek zum 1. Januar 1926 ohne Verschulden veräußert hat, kann durch Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand unter Umständen seine Veräußerung wieder gutmachen. Anzumelden war seinerzeit nur, wenn die Hypothek zurückbezahlt worden war, sei es unter Vorbehalt oder nach dem 15. Juni 1922. Für bestehende Hypotheken gab und gibt es keine Anmeldebeschriftung. Er hat folgendes zu tun:
  - a) Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand unter genauer Begründung der unverschuldeten Veräußerung an die Aufwertungsstelle des Amtsgerichts, in dessen Grundbuch das Grundstück eingetragen ist. Als Beweis der Gründe sind evtl. Urkunden beizufügen oder Zeugen zu benennen, evtl. kann auch die Richtigkeit der Angaben durch eidesstattliche Versicherung bezeugt werden.

Falls dann die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand vom Gericht bewilligt wird, muß, wenn ein Restkaufgeld oder eine andere Forderung, die höher aufgewertet werden kann als 25 Prozent (I. § 10 des Aufwertungsgesetzes), dieser Antrag auf höhere Aufwertung spätestens einen Monat nach rechtskräftiger Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gestellt werden.

b) In diesem Antrag muß formell die nachträgliche Anmeldung zur Aufwertung gemäß § 18 des Gesetzes vom 9. Juli 1927 unter genauer Bezeichnung der Hypothek mit Nummer, Betrag und Grundstück und Mitteilung, wann die Hypothek zurückbezahlt wurde, erfolgen.

c) Gleichzeitiger Antrag auf Aufwertung gemäß Aufwertungsgesetz unter Vorbehalt weiterer Rechte aus Rechtsprechung und Gesetzesänderungen.

**Hindenburg-Spende**

Bei der Württ. Landesgeschäftsstelle der Hindenburgsperende, der Zentralleitung für Wohltätigkeit, Stuttgart, Falkenstr. 29, an die auf Anordnung der Reichsgeschäftsstelle alle in Württemberg eingehenden Gaben abgeführt werden sollen, sind bis jetzt 42 924,53 M. eingesandt worden. Neben vielen kleinen Spenden befinden sich darunter namhafte Zuwendungen der Industrie und des Handels. So haben sich an der Spende beteiligt:

J. Stale u. Co., Schabfabriken, Kornwestheim, mit 5000 M., H. Frank Söhne, Ludwigsburg mit 4000 M., Maschinenfabrik J. Boitt, Heidenheim mit 3000 M., die Deutschen Linoleumwerke, Bietigheim mit 2000 M., die Portlandzementfabrik Blaubeuren, das Kraftwerk Altwürttemberg AG, Ludwigsburg, W. Heule G. m. b. H. Stuttgart, Paul Vohler, Fabrikant, Stuttgart, A. Reicher u. Co., Müritingen, die Baumwollspinnerei und Weberei Ellingen, die Fortunawerke G. m. b. H. Gensstatt, L. Schuler AG, Göppingen, die Personalabteilung der Fa. Robert Bosch AG, Stuttgart, der Württ. Sportfassen- und Giroverband Stuttgart mit je 1000 M.;

das Großkraftwerk Württemberg AG, Ludwigsburg mit 650 Mark, die Firma Paul Hartmann AG, Heidenheim mit 600 M., Bleicher, Färberei u. Appreturanstalt Stuttgart AG, in Ulm, Gebr. Eberhardt, Maschinenfabrik, Ulm, Redarwerke AG, Ellingen, C. F. Plouquet, Weberei und Färberei, Heidenheim, Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Friedrichshafen, Maschinenfabrik Ellingen, Köpf u. Söhne, Gelatinefabrik, Heilbronn, Wieland-Werke AG, Ulm a. D., Heberlandwerk Jankreis AG, Ellwangen, Jaber-Werke Hahn u. Kolb, Ellingen a. R. mit je 500 M.

Viele Sammelstellen haben bis jetzt die ermittelten Gelder noch nicht abgeliefert, so daß sich die Zahlen noch um ein beträchtliches erhöhen werden. Es ergeht daher die Bitte an alle Sammelstellen des Landes, die ermittelten Spenden möglichst bald an das Kassennamt der Zentralleitung, Stuttgart, Falkenstr. 29, überweisen zu wollen (Postcheckkonto Nr. 225, Girokonto bei der Stadt, Girokasse, Stuttgart 2640).

**Für den Reichsschulafschentwurf**

Der Ausschuß des Vereins evangelischer Lehrer und Lehrerinnen in Württemberg hat nach eingehender Prüfung des Reichsschulafschentwurfs einstimmig folgende Erklärung beschlossen: „Der Verein evangelischer Lehrer und Lehrerinnen hält den Reichsschulafschentwurf für eine brandbare Grundlage zur Neuordnung unseres Volksschulwesens. Der Entwurf läßt die öffentliche Volksschule unter der Leitung des Staates bestehen, berücksichtigt aber die Gewissensfreiheit und die fundamentalen Rechte und Pflichten der Elternschaft. Jeder Versuch, eine staatliche Zwangseinheits- oder Gemeinschaftsschule durchzuführen, würde die beständigen Weltanschauungskämpfe und eine schwere Erschütterung des öffentlichen Lebens nach sich ziehen. Die evangelische Bekenntnisschule des Entwurfs ist weltanschauungs- und pädagogisch die wahre innere Einheitschule; sie schafft ein Vertrauensverhältnis zwischen Elternhaus und Schule, fördert dadurch die Unterrichts- und Erziehungsarbeit des Lehrers und läßt jeden gesunden Schulkorpsfortschritt. Der Entwurf wird auch den Kindern von Minderheiten des Bekenntnisses gerecht und verbindet eine Zerspaltung in Zwerghschulen. Er knüpft an die geschichtlich gewordene Form des Volksschulwesens an, bringt infolgedessen keine unannehmeren organisatorischen Neuerungen und verursacht keine wesentlichen Mehrausgaben. Die evangelische wie die katholische Elternschaft Württemberg, die schon seit acht Jahren auf ein Reichsschulafschentwurf hofft, nun bestimmt, daß es kommt und die weltliche Gewerkschaft von Volksschulen ihres Bekenntnisses verbietet, in denen unter Leitung und Verschönerung der heiligsten Güter ihres Glaubens unterrichtet werden soll.“ Die Erklärung weist zum Schluß darauf hin: daß der Verein evangelischer Lehrer und Lehrerinnen in Württemberg bei seinem Eintreten für den Reichsschulafschentwurf, ebenso wie der aus den Vertretern großer evangelischer Verbände und der freikirchlichen gebildete Landesauschuß für die evangelische Schule sich eins weiß mit der großen Mehrheit des evangelischen Bevölkerungs.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

**Bierkötter in Washington.** Der deutsche Meisterschwimmer Ernst Bierkötter traf mit seinen beiden Trainern zum Besuch der amerikanischen Bundeshauptstadt hier ein. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Kiep veranstaltete zu Ehren Bierkötters ein Frühstück, bei dem insbesondere die amerikanischen und deutsche Presse vertreten war.

**Einsturz eines Funkturmes.** Auf dem Geltower Fungelände werden seit Anfang August fünf neue Türme für drahtlose Fernphotographie von einer Berliner Firma errichtet. Drei dieser Türme sind bereits fertiggestellt, in der Nacht auf Mittwoch ist jedoch der zuerst erbaute trotz starker Abkühlung zusammengeklüppelt. Der Einsturz des Turmes wird auf den starken Sturm zurückgeführt.

**Von einer Zwölfjährigen in den Tod gejagt.** Drei Einwohner des Ortes Kastenberg in Thüringen waren kürzlich aufgrund von Beschuldigungen eines zwölfjährigen Schulmädchens unter Anklage gestellt. Sie sollten sich an dem Kinde unzüchtlich vergangen haben. Der eine erhängte sich, der zweite verfiel in Irrenn, der dritte Angeklagte wurde verurteilt. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Gericht sprach jetzt den dritten Angeklagten frei, da die Behauptungen des Mädchens unwahr erschienen.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Mit 5 Pfg.**



**das Vielfache sparen...**

*Sinige Handvoll Henko Bleichsoda (die den Gegenwert von etwa 5 Pfg. ausmachen) zur Bereinigung der Waschlauge im Kessel vermischt, bringt Ihnen das Vielfache ein durch bessere Ausnutzung des Waschmittels und Perbilligung des Waschens!*

*Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, welches Wasser aber ist unbedingt notwendig zu jedem Waschen!*

**Henko** *Henkel's Wasch- und Bleichsoda*

— weit ergiebiger als lose Soda! —

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 2.

### Handel und Verkehr.

#### Börsen

Berliner Börse vom 21. Sept. Da schon heute vormittag die Quotierungen der Aktienhandelsbilans bekannt geworden waren, hatte sich eine wesentliche irrtümlichere Grundstimmung durchleben können. Die Spekulation lehrt zu Deduktionen, so daß schon die Norminalgarantie 1 bis 3 Prozent über geltend lagen. Sozialwerte, wie Glanzstoff, Benzol, Sulfonol, Durener, Salbatherm, Gesellschaft für Elektrische, Siemens- und Schode-Aktien waren weit über den Durchschnitt von 1 bis 3 Prozent erhöht und hatten Gewinne bis zu 10 Prozent und darüber auszuweisen. Andererseits waren Solus u. Döllner heute wieder hart angedrückt und notierten zum ersten Male 90 Prozent niedriger. Sehr lebhaft also es auch im Verlaufe am Markte der Elektromerke zu, an dem man von Auslandsaktien, besonders leitend der Schweiz, wissen wollte. Am Wandbörsemarkt ging es heute sehr still zu. Die Kurse lagen im allgemeinen behauptet. Am Feinmetzmarkt blieb das Angebot ausreichend. Auch im weiteren Verlaufe konnte sich an allen Märkten nach vorübergehender Abschwächung und nachlässigen dem Geschäft eine neue Aufwärtsbewegung durchsetzen, die von der lebhaften Haltung der Börsepartie eine Artgang bekam.

Wirtschaftliche Monatsberichte vom 20. Sept. 1. Rilo Gold 1900 A Geld, 2814 A Brief; 1 Rilo Silber 77 A Geld, 78,90-79,90 A Brief; 1 Gramm Platin 8,25 A Geld, 8,90 A Brief.

#### Getreide

Berliner Produktendörse vom 21. Sept. Weizen märk. 205-200. Roggen märk. 247-250. Sommergerste 220-200. Wintergerste 217-224. Osef märk. 197-212. Weizen märk. 195-196. Weizenmehl 20,50 bis 27. Roggenmehl 20-21. Weizenmehl 14,75. Roggenmehl 14,75. Rogg 200-210. Viktoriarbren 46-58. H. Coelcorbren 26-29. Futtererbsen 21-22. Tendenz: schwächer.

#### Märkte

Ulmer Schlachtwirtschaft vom 20. Sept. Zutrieb: 14 Ochsen, 4 Harn, 3 Rinde, 13 Rinder, 154 Rinder, 239 Schweine. Preise: Ochsen 1. 55-64. Harn 1. 44-55. 2. 40-51. Rinde 1. 35-42. 2. 30-39. Rinder 1. 54-61. 2. 50-52. Rinder 1. 74-78. 2. 68-72. Schweine 1. 68-70. 2. 64 bis 66. Marktverlauf: leblos in allen Gattungen.

Kellkammer Schlachtwirtschaft vom 21. Sept. Zutrieb: 1 Ochse, 20 Jungrinder, 11 Rinde, 25 Rinder, 200 Schweine. Erlöse aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Jungrinder 1. 60-61. 2. 59-56. Rinde 1. 34-40. 2. 27-32. Rinder 1. 80-82. 2. 74-77. Schweine 1. 75-77. 2. 70-78. Marktverlauf: bei Großvieh langsam. Rinder und Schweine mäßig beliebt.

#### Obstmärkte

Berndorf, 20. Sept. (Obsterzeugung.) Das städt. Gemeindeobst, das am Samstag, den 17. ds. Mts. öffentlich verkauft wurde, brachte einen Gesamterlös von 670 M. Durchschnittspreis pro Zentner 4,30 M.

Nagold, 21. Sept. Bei dem gestrigen Mostobstmarkt unter dem Rathaus (ca. 13 Ztr.) kostete der Ztr. M. 4.—.

### Letzte Nachrichten.

#### Abbau der Ortsbesonderzuschläge?

Berlin, 21. Sept. Im Reichsfinanzministerium finden, laut „Vossischer Zeitung“, heute und morgen Besprechungen mit den Vertretern der Beamtenpflanzorganisationen der besetzten und besetzt gewesenen Gebiete über die Frage des Abbaus der örtlichen Sonderzuschläge statt. Das Reichsfinanzministerium vertritt, wie das Blatt wissen will, in den Verhandlungen den Standpunkt, daß bei der allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter die Ortsbesonderzuschläge eine Herabsetzung erfahren müssen.

#### Ermordung eines Deutschen in Birma

Berlin, 21. Sept. Der britische Geschäftsträger in Berlin hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß am 9. ds. Mts. in Süd-Birma ein Deutscher namens Kummer von einem Chinesen ermordet worden sei. Nach einem Drahtbericht der indischen Regierung scheint der Ermordete einer verhängnisvollen Verwechslung zum Opfer gefallen zu sein. Weitere Einzelheiten, insbesondere auch über die Persönlichkeit des Ermordeten, stehen noch aus.

#### Berlin kauft das Gut Biesdorf

Berlin, 21. Sept. Die Bezirksversammlung Lichtenberg hat dem Erwerb des Gutes Biesdorf in Größe von 379 Hektar für rund 7 Millionen Mark zugestimmt. Der Magistrat Berlin hat ebenfalls seine Genehmigung erteilt, doch erscheint die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung noch fraglich.

#### Pilsudski vertagt auch den Senat

Warschau, 21. Sept. Heute nachmittag erschien während der Beratungen des Kabinettsrates des Senats über die Tagesordnung der für morgen anberaumten Sitzung ein Offizier des Ministerpräsidiums und überreichte ein an den Senatsmarschall gerichtetes Schreiben des Staatspräsidenten, worin ähnlich wie beim Sejm die Session um 30 Tage verlegt wird. Der Kabinettsrat beauftragte

den Senatsmarschall, unverzüglich einen Protest gegen diese Verfügung beim Staatspräsidenten einzulegen.

#### Eine Fabrik niedergebrannt

Saarbrücken, 21. Sept. In der vergangenen Nacht brach in einer großen Karosseriefabrik Feuer aus, das an den aufgestapelten Baumaterialien und gefüllten Benzintanks reichliche Nahrung fand. Das ganze Werk ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Einer Blattermeldung zufolge wurden 19 Automobile vernichtet.

#### Annahme des deutsch-französisch-holländischen Abrüstungsantrages

Genf, 21. Sept. Bei den heutigen Ausschuharbeiten wurde der Antrag Loucheurs über die Weiterbehandlung der Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz und der gemeinsame Antrag der deutschen, französischen und holländischen Delegation zur Abrüstungsfrage einstimmig angenommen.

#### 20 Todesopfer bei einem Missionsbrande

Ottawa, 21. Sept. Wie aus Prince Albert (Saskatchewan) gemeldet wird, sind bei einem Brande, der vorgestern abend in der katholischen Mission von Beauval-Laplonge ausbrach, eine Schwester und 19 Kinder in den Flammen umgekommen.

#### Die Hindenburgspende der Reichswehr

Berlin, 22. Sept. Der Hindenburgspende wurde, laut „Täglicher Rundschau“, als vorläufiges Ergebnis der Sammlung unter den Angehörigen der Reichswehr 75 000 Mark überwiesen.

#### Mutmaßliches Wetter für Freitag

Ein westlicher Hochdruck wirkt auf die Wetterlage in Süddeutschland ein und hat Aufheiterung gebracht. Die Wirbelaktivität im Norden dauert jedoch fort. Für Freitag ist deshalb immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Erteile an einem Tag in der Woche in **Altensteig** **Nachhilfe-Stunden** in Franz. und Mathematik sowie Unterricht im **Harmonium- und Klavierspiel** Anzufragen bei **Fr. Kilgus, Lehrer** Nagold, am Schloßberg.

**Lose** der großen **Geldlotterie** zugunsten des **Wirt. Kunstvereins** Ziehung unwiderruflich 14. Oktober 1927. Lospreis M. 1.—

**Deutschum-Geldlotterie** für das Haus des Deutschums in Stuttgart Ziehung 28. Oktbr. 1927 Preis Mk. 1.—

Große **Luftfahrt-Geldlotterie** des Wirt. Luftfahrtverbandes E. V. Stuttgart Ziehung 24. Nov. 1927 Preis Mk. 1.— zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig.**

Neuerbautes **Zwei-Familien-Haus** mit 6 Zimmern, 2 Küchen, geräumiger Keller, elektrische Beleuchtung und ca. 4 ar Garten in schöner Höhenlage in der Umgebung von Altensteig zu verkaufen. Angebote unter G. B. Nr. 162 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Hettographenblätter** in vorzüglicher Qualität empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig**

**Altensteig-Stadt.** **Freiwillige Feuerwehr** Am Sonntag den 25. d. M. vormittags 1/8 Uhr hat die 1. und 4. Kompanie zur Übung auszurücken. **Altensteig, 22. Sept. 1927** Das Kommando.

**Federnreinigung Mittwoch** Anmeldung der Anzahl der Bettstücke oder Gewichtsmengen zwecks Zeiteinteilung erbeten. Bettstücke, die wieder Verwendung finden sollen, sind mindestens 40 cm weit aufgetrennt zu bringen. **Reinhold Hoyer, Altensteig** Auf dem Marktplatz in Altensteig sind morgen von 9 Uhr ab nochmals schöne **Unterländer-Einmach-Zwetschgen** zu haben **Frau Reck aus Nagold**

**Ein Mädchen** für Haush. und etwas Landwirtschaft bei hohem Lohn gesucht auf Martini. **G. Schübel, Schopfloch Egenhausen** Suche eine ältere, schwere **Milch- und Schaff-Kuh** samt dem **Kalb** dem Verkauf aus **Witwe Kirn.**

**Rama ist führend!** Die Mehrheit der deutschen Hausfrauen hat sich für Rama entschieden. Seit Jahren schon ist Rama die meistgekauftete Margarine-Marke Deutschlands. Sie verdankt diese Vorzugsstellung einzig und allein ihrer Qualität. Wer einmal Rama probiert hat, kauft sie immer wieder. Für 1 Mark erhalten Sie ein ganzes Pfund **Rama** MARGARINE butterfein

**Pferdetnecht gesucht.** Ein jüngerer, zuverlässiger Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht und in der Landwirtschaft erfahren ist, findet sofort gutbezahlte Stelle bei **E. Stöber, Sägewerk Altschweier, Tel. 183 Bühl, Baden.**

**Käse billiger!** direkt ab Fabrik. **Holländer Art (gelbe Rinde)** 9 Pfd. Mk. 3.80 **Holl. Tafelkäse (rote Rinde)** " " " 3.80 **H. Kästler Art (gelbe Rinde)** " " " 4.60 **la. Camer Art (rot gewachst)** " " " 4.60 Alle Sorten werden in meiner Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung Mk. 1.— **Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 39, A 74.**

**Familiennachrichten.** Verlobt. **Calvo: Hildegard Krämer, Tochter des Postamtmanns Krämer und Walter Kurz aus Jggstadt bei Wiesbaden**

**Kopfläuse** beseitigt radikal **"Haarelement"** **Löwendrogerie Fritz Herlson, Altensteig.**